

Dazu brauchte man Männer, die sich auf das Geschäft der Anpreisung verstanden, Künstler, die mit den Stimmungen und Strömungen im Volke vertraut genug waren, um ihre Kunst in den Dienst der Straßenankündigungen zu stellen. Woher aber solche Dolmetscher nehmen? Einen Nachwuchs der alten Plakatmeister gab es ja nicht, und die Impressionisten der Akademien, die Expressionisten der Ateliers schienen keine geeigneten Vertreter dafür zu sein. Dunkel erinnerte man sich einer vergangenen Zeit, in der die Kunst eines Forain oder Willette oder Faivre dem Willen eines Auftraggebers beredte Sprache geliehen hatte. Und so erging der Ruf der französischen Regierung auch an Steinlen, seine altbewährte Kunst in den Dienst der Kriegspropaganda zu stellen; aber man interessierte sich nicht mehr sonderlich für diese menschlich gefühlten, lyrisch gesehenen Urlauber, die zarten Gestalten trauernder Witwen, die blassen Gesichter, die erwartungsvoll den Heimkehrenden entgegen sahen, die Bilder aus der Etappe, für die Ärzte und Krankenschwestern, Eisenbahner und Erdarbeiter, und die Ausstellung seiner Kriegsarbeiten, die 1917 in Paris stattfand, glich schon fast einer ehrenvollen Einsargung. Sein letztes Plakat „Krieg dem Kriege“, das der Internationale Gewerkschaftsbund verbreitete, wurde in Frankreich selbst unterdrückt. So begrub man ihn endgültig im Jahre 1920. Gestorben ist er 1923, 64 Jahre alt.



1920

Théophile Alexandre Steinlen

Plakate



Wandmalerei  
Mural painting

1900